



## **A. Kurzbeschreibung des Projektes**

1. Landweghaus – Ort für Begegnung und Bildung
2. Das Leitbild – Bildung als Schlüssel für eine nachhaltige Zukunft
3. Bildung für nachhaltige Entwicklung - Eine Idee wird Alltag

## **B. Die Organisation der Schule**

1. Konzeptionelle Leitlinien – Unser pädagogischer Kompass
2. Unterrichtsorganisation – Wie Lernen bei uns funktioniert
  - 2.1. Unterrichtsgestaltung – Freiheit und Struktur im Gleichgewicht
  - 2.2. Lerngruppen - Jahrgangsmischung und individuell
  - 2.3. Lernbereiche statt Fächer – Denken in Zusammenhängen
  - 2.4. Qualitätssicherung & Qualifizierung – Ein lernendes System
3. Kooperationen & Vernetzung – Lernen über die Schule hinaus
  - 3.1. Elternmitwirkung - Eltern als Teil der Schulgemeinschaft
  - 3.2. Kooperation & Vernetzung – Partnerschaften, die Bildung erweitern
4. Schulräume & Schulgelände – Lebensräume, die inspirieren
5. Zeitlicher Rahmen – Freiheit und Struktur im Schulalltag
6. Nachwort – Lernen für die Zukunft, Leben in der Gegenwart

## **c. Literaturempfehlungen für Eltern**



## A. Kurzbeschreibung des Projekts

### 1. Landweghaus – Ort für Begegnung und Bildung

Das **Projekt Landweg** wurde 1999 von einer **Elterninitiative** ins Leben gerufen. Die Gründungsidee war mehr als nur die Errichtung einer reformpädagogischen Schule. Es ging um die Verwirklichung eines **Bildungsortes**, der Kinder und Erwachsene gleichermaßen einbindet. Die Schule sollte nicht nur eine **pädagogische Alternative im ländlichen Raumbieten**, sondern auch ein **Ort des lebendigen Austauschs** sein, an dem Bildung ganzheitlich gedacht und nachhaltig gelebt wird.

Ein zentrales Element unseres Hauses ist das **Kinderhaus**. Hier machen die Kinder erste Erfahrungen mit der Montessori-Pädagogik und den Lernmaterialien, die sich in der Grundschule fortsetzen. Familien lernen das Konzept und die Gemeinschaft des Landwegs kennen und wachsen von Beginn an in das pädagogische Verständnis hinein.

Das Herzstück des Hauses bildet unsere **offene Küche**, ein Ort der Begegnung, an dem Kinder und Erwachsene zusammenkommen. Hier beginnt der Tag mit einem Frühstücksbüfett, mittags wählen Schul- und Kindergartenkinder aus gesunden, vollwertigen Gerichten, und am Nachmittag gibt es eine gemeinsame Vesper. Unsere Küche setzt auf internationale und regionale Gerichte, bevorzugt biozertifiziert und aus der Umgebung. Essen ist für uns mehr als Nahrungsaufnahme – es ist ein pädagogischer und sozialer Prozess, der Verantwortung für den eigenen Körper, das Miteinander und die Umwelt einschließt.

Der **Trägerverein „Landweg e.V.“** wurde 2001 gegründet und verfolgt das Ziel, mit Kindergarten, Schule und Netzwerkbildung eine Bildungsstätte im ländlichen Raum zu etablieren. Der Verein wird von einem dreiköpfigen Vorstand geleitet und setzt auf enge Kooperationen mit regionalen und überregionalen Partnern, um Austausch und Vernetzung aktiv zu gestalten.

Unser Schul- und Kindergartengelände liegt im Zentrum des Dorfes und auch weiterhin von den Familien des Ortes genutzt. Das war eine bewusste Entscheidung, um miteinander im Austausch zu bleiben. Neben dem Schulgebäude gibt es eine Turnhalle, ein Kunstatelier sowie ein Verwaltungsgebäude. Die Schule und das Außengelände wurden durch Förderprogramme und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde saniert und gestaltet – ein gemeinschaftlicher

Prozess, der zeigt, wie Bildung mit der Region verbunden bleibt.

## 2. Das Leitbild – Bildung als Schlüssel für eine nachhaltige Zukunft

Seit unserer Gründung ist die **Förderung von Erziehung und Bildung unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung** unser zentrales Anliegen. Doch Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) ist für uns weit mehr als ein ökologisches Konzept – sie umfasst die Fähigkeit, Zukunft bewusst zu gestalten, Verantwortung zu übernehmen und Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Das Landweghaus versteht sich als ein Ort, an dem Kinder nicht nur Wissen erwerben, sondern auch Methoden, Werte und Haltungen, die ihnen helfen, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und an einer sozialen, solidarischen und ökologischen Gesellschaft mitzuwirken.

Der **ganzheitliche Ansatz der Montessoripädagogik** ist dabei unser Weg, BNE konsequent in Bildung umzusetzen. Maria Montessoris Verständnis von individueller Entwicklung, Selbstverantwortung und friedlicher Koexistenz ist für uns der Kern einer nachhaltigen Bildung. Diese Prinzipien prägen nicht nur unseren pädagogischen Alltag, sondern auch den Umgang mit unserem Schulgebäude, die Gestaltung unseres Außengeländes und die Zusammenarbeit mit unseren regionalen und überregionalen Partnern. Nachhaltigkeit ist nicht nur Inhalt – sie ist Struktur, Haltung und Praxis.

Ein Ort, der **Demokratiebildung, Verantwortungsbewusstsein und partizipatives Handeln** ernst nimmt, muss Kindern von Beginn an Raum zur Mitgestaltung geben. Demokratie ist bei uns kein theoretisches Konzept, sondern gelebter Alltag. Kinder lernen früh, Entscheidungen im Sinne der Gemeinschaft zu treffen, für ihre Meinung einzustehen und andere Perspektiven wertzuschätzen. Für Maria Montessori war die Erziehung zum Frieden die zentrale Aufgabe von Bildungseinrichtungen. Ihre Friedenspädagogik fordert dazu auf, über das Individuum hinauszudenken und eine Gesellschaft zu formen, in der Selbstständigkeit, Verantwortung, Rücksichtnahme und Achtung vor der Natur grundlegende Werte sind. Sie erkannte, dass Kinder, die nicht gelernt haben, sich selbst zu lenken und aus eigenem Antrieb zu handeln, später als Erwachsene leicht in Abhängigkeit von äußeren Strukturen geraten. In ihrem Werk „Frieden und Erziehung“ (1989) beschreibt sie, dass der Schlüssel zu einer friedlichen Welt in der Anerkennung der Würde des Kindes und im respektvollen Umgang mit seiner Entwicklung liegt.

Bildung darf nicht nur auf das Hier und Jetzt ausgerichtet sein – sie muss immer auch die Zukunft mitdenken.

Daher verstehen wir Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als einen tiefen, kooperativen Prozess, an dem Kinder, Pädagog\*innen, Eltern und Partner gemeinsam arbeiten. Wir sind offen und vorurteilsfrei in der Begegnung mit anderen und entwickeln unser Konzept stetig weiter. Durch regelmäßige Weiterbildung, Teamreflexion und Hospitationen bleibt unsere Schule ein lebendiger Lernort, der sich mit der Gesellschaft weiterentwickelt.

### 3. Bildung für nachhaltige Entwicklung – Eine Idee wird Alltag

#### **Die Gründungsidee:**

Die Entwicklung eines nachhaltigen Lernorts war das Gründungsziel des Vereins Landweg e.V. im Jahr 1999. In der Folge wurden ein Kinderhaus, eine Schule und ein Ort geschaffen, an dem Platz ist für regionale Begegnungen, Jugend-, Kultur- und Umweltarbeit. Die Genehmigung zum Betrieb einer Grundschule wurde 2001 basierend auf dem besonderen pädagogischen Interesse der Bildung für nachhaltige Entwicklung beantragt und erteilt. Es heißt dort: „Die Konzeption stellt nachvollziehbar dar, in welchen Strukturen, mit welchen Mitteln, mit welchen Zielen und Unterrichtsmethoden die Leitidee Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 umgesetzt werden sollen.“ Mit dieser Ausrichtung waren wir quasi der Zeit voraus und verfolgten einen „Whole institution approach“ zur Bildung für nachhaltige Entwicklung lange vor der Installation des entsprechenden Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung der UNESCO. Basierend auf den Grundgedanken der Montessori-Pädagogik durch erfahrungspraktisches Lernen und die Integration gesellschaftspolitischer Diskussionen wollen wir den Kindern **selbstbestimmtes und zukunftsorientiertes Handeln** ermöglichen. Die Situierung dieses Lernortes im ländlichen Raum erfolgte dabei ganz bewusst als Mittel zur Stärkung regionaler ländlicher Bildungsvielfalt. Im Rahmen eines fortlaufend geführten Konzept- und Ausrichtungsdiskurses werden die Ziele zur nachhaltigen Entwicklung beständig evaluiert, konkretisiert und erweitert. An unserer Schule hat das erfahrungspraktische Lernen einen hohen Stellenwert. Wir lernen im Außenraum und holen die Welt ins Klassenzimmer. Typische Beispiele sind die Übungen des täglichen Lebens und die Kosmischen Erzählungen.

Um große weltweite Zusammenhänge zu verstehen und zu erkennen, braucht es das Wagnis, große Veränderungsprozesse schon ab Klasse 1 zu diskutieren, aber auch die Übungen im Kleinen - ganz im Sinne der Montessoripädagogik „Vom großen Ganzen zum kleinen Detail“. So gestalten wir unsere Themensetzung und halten ein entsprechendes Materialangebot bereit. Für uns ist die Nutzung der digitalen Optionen für kreatives Lernen und Erkenntnisprozesse selbstverständlich. An unserer Schule wird der Alltag in fortlaufenden kommunikativen Prozessen und möglichst basisdemokratisch geregelt. Die Beteiligung der Kinder an Organisationsprozessen wie z.B. der Planung von Ausflügen, kurz oder langfristige wirksame Entscheidungen oder an Klärungsprozessen sind vielfältig. Dazu ist die wöchentliche Kinderversammlung ein geeignetes Forum. Im Rahmen von Projekten erarbeiten sich die Kinder einen Umgang mit ihrem unmittelbaren Umfeld, z.B. die Vermeidung von Abfall in der Schule, die Nutzung von ökologischen Alternativen für Verbrauchsmaterialien oder die Gestaltung des Geländes bei aktuellen Bauvorhaben. Durch die Beschäftigung mit ökologischen Zusammenhängen und die Bereitstellung entsprechender Materialien entwickelt sich bereits in den ersten Schuljahren ein Verständnis für globale Zusammenhänge und die eigene Verantwortung.

### **Welterkundung als Quartalsunterricht:**

Unser Schuljahr ist in 4 Quartale aufgeteilt. Wir forschen jeweils ein **Quartal zu den Sachbereichen Erdkunde, Biologie, Geschichte und Zeitgeschehen sowie Naturwissenschaft und Technik**. In der Regel beginnt ein Quartal mit einer Kosmischen Erzählung oder einem Kreis für die Klasse 1-6 zur Einführung am Montag, unserem Welterkundungstag. In den folgenden Wochen werden die Themen dann spezifiziert und weitergeführt, oft differenziert aufbereitet. Einzelne Themenbereiche eines Quartals werden häufig mit Präsentationen durch die Schüler:innen oder einer Exkursion abschlossen. Die Umgebung ist von den Räumen bis hin zum Flur entsprechend des Themas gestaltet. In den ästhetischen Fächern werden die Angebote ebenfalls auf die Schwerpunkte des Quartals abgestimmt. Für jedes „Unterthema“ wird darauf geachtet, dass es ca. alle 2 Jahre platziert wird. Die Themenvielfalt und der fächerübergreifende Ansatz eines Quartals sei beispielhaft in dem Bereich Erdkunde gezeigt: Entstehung des Universums, Einzug Planeten, Entstehung der Erde, Klimazonen und Kulturkreise, Kontinente, Europa und seine Nationen, Deutschland und seine Geschichte, meine Heimat Prignitz. Teil des Epochenunterrichts ist der Freitag, der Wochentag, an dem es keine Kursvereinbarungen gibt. Den Kindern wird ein großes Zeitfenster freigehalten, um den individuellen Forschungen nachzugehen.

### **Entwicklungsorientierte Dokumentation und Leistungsbeschreibung:**

Als Hilfe und Orientierung für die Lernziele eines Jahrgangs dient den Schüler:innen ein von ihnen eigenständig geführtes Studienbuch. Dort dokumentieren sie ihre Vorhaben und Lernfortschritte. Diese werden am Anfang und Ende der Woche besprochen. Die Lernziele und Kompetenzen sind für jeweils 2 Jahrgänge , also 1-2, 3-4 und 5-6, verständlich für sie abgebildet. Zum Halbjahr prüfen sie dann jeweils, welche sie schon erreicht haben. Die **Studienbücher** werden in differenzierterer Form auch von den Lehrer:innen geführt und dienen als Kompetenzraster für die Leistungseinschätzung. Sie sind orientiert an den Vorgaben des Schulkonzeptes und des Brandenburger Rahmenlehrplanes und werden regelmäßig vom Team überarbeitet. Die täglichen individuellen Beobachtungen notiert die jeweils begleitende Lehrer:in in einem Gruppentagebuch, auf deren Basis sie die Dokumentation im Studienbuch und Elterngespräche führt.

Für die Schüler:innen gibt es **verbindliche Tests**, die eine Basiskompetenz markieren oder auch größere, wie die Lernstandsanalyse zum Beginn des Schuljahres, welche verschiedene Kompetenzen in ihrer Anwendung abfragt.

Weil wir davon ausgehen, dass nicht jede:r zur gleichen Zeit das Gleiche beherrscht, da jede:r ein individuelles Lerntempo hat, besteht für Schüler:innen die Möglichkeit, sich für bestimmte Überprüfungen und Minitests anzumelden, wenn sie so weit sind.

Jeweils zum Halbjahr im Zeugnisgespräch finden zwischen Lehrer:innen, Schüler:innen und Eltern gemeinsame Gespräche zum Entwicklungsstand statt. Zum Ende des Schuljahres erhalten die Kinder einen Kinderbrief und die Einschätzung zum Leistungsstand im Lehrer-Studienbuch.

Da sie ab Klasse 1 lernen, forschend zu arbeiten, schreiben sie eine Facharbeit, die sogenannte **Ab der Jahrgangsstufe 4. schreiben die Schüler:innen eine Facharbeit**, die sogenannte Hausarbeit. Bedingungen für die Themenfindung sind, dass es ein bisher noch unbekanntes Thema ist, es sollte möglichst in einem Kinder-Sachbuch erkundbar sein und es muss ein geeignetes praktisches Exponat erstellt werden. Beispiele könnten ein selbst komponiertes Musikstück, ein Modell, ein Film oder ein Experiment sein. Diese Facharbeit wird in Einzel-Präsentation vor der Gruppe vorgestellt und diskutiert.

Wie an allen anderen Grundschulen erhalten die Schüler\*innen der 6. Klasse zum Halbjahr gemäß § 52 BbSchg ein Gutachten. Entsprechend des Ü7-Verfahrens wird ein Ziffernzeugnis für die Hauptfächer ausgestellt. Alle Schüler:innen der 6. Klasse schließen ihre Schulzeit mit einer **praktischen Prüfung** ab. Eigenorganisiert fahren sie mit dem Fahrrad in eine Großstadt und verbringen dort 3 Tage. Sie erhalten einen Abschlussbrief, der ihre gesamte Schulzeit noch einmal beschreibt, dazu ein individuell gestaltetes Buch mit Fotos der vergangenen Schuljahre. In einem Abschiedskreis werden sie von den Lehrkräften und Kindern verabschiedet. Verlässt ein Kind vor dem Ablauf der vollständigen Grundschulzeit die Schule, kann das Abschiedsritual verkürzt oder verändert sein oder anstelle eines Abschluss-Buches ein Brief übergeben werden.

### **Montessori und Medien:**

Wir haben uns bewusst für den integrativen Einsatz digitaler Medien in der Grundschule entschieden. Dieses Engagement spiegelt sich in unserem regelmäßig aktualisierten Medienkonzept wider, das auf unserer Website verfügbar ist.

In der heutigen digitalen Ära sind Kinder bereits früh von Technologie umgeben. Daher ist es essenziell, ihnen einen reflektierten und kompetenten Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln. Unsere Schule verfolgt dabei einen Ansatz, der die Prinzipien der Montessori-Pädagogik mit den Anforderungen der modernen Welt vereint.

Maria Montessori betonte die Bedeutung der "vorbereiteten Umgebung", die es Kindern ermöglicht, selbstständig zu lernen und zu entdecken. In diesem Sinne erweitern wir unsere Lernumgebung durch den gezielten Einsatz digitaler Werkzeuge. Tablets und Computer dienen dabei nicht als Ersatz für traditionelle Materialien, sondern als ergänzende Mittel, die den Lernprozess bereichern.

Unser Medienkonzept legt besonderen Wert darauf, digitale Medien sinnvoll und altersgerecht einzusetzen. Dabei achten wir darauf, dass die Nutzung digitaler Medien stets in einem pädagogisch durchdachten Rahmen erfolgt und den Prinzipien der Montessori-Pädagogik entspricht.

Ein weiterer Aspekt unseres Ansatzes ist die Förderung der kritischen Auseinandersetzung mit digitalen Inhalten. Die Schüler\*innen lernen, Informationen aus dem Internet zu bewerten, Quellen zu hinterfragen und eigene digitale Inhalte verantwortungsvoll zu erstellen. Dies stärkt nicht nur ihre Medienkompetenz, sondern auch ihr Selbstbewusstsein und ihre Fähigkeit, in einer digital geprägten Gesellschaft souverän zu agieren.





## B. Die Organisation der Schule

### 1. Konzeptionelle Leitlinien – Unser pädagogischer Kompass

Die Montessori-Pädagogik zeichnet sich durch die konsequente Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten jedes Kindes aus. Diese pädagogische Methode legt großen Wert darauf, die natürliche Neugier und den inneren Antrieb zum Lernen zu fördern. Durch einen respektvollen Umgang mit der Einzigartigkeit jedes Kindes und die Gestaltung einer sorgfältig vorbereiteten Umgebung werden Selbstregulierung, soziale Verantwortung und kooperative Fähigkeiten nachhaltig gestärkt. Ziel ist es, die intrinsische Motivation der Schülerinnen und Schüler zu fördern, ihre Selbstständigkeit zu entwickeln und eine gemeinschaftliche, respektvolle Lernkultur zu etablieren. Deshalb gibt es u.a. eine andere Form der Leistungsbeurteilung und Freiarbeit als fest integrierten Anteil im Schulalltag.

Die **freie Wahl der Tätigkeit** ergibt sich aus den verschiedenen Angeboten, den Materialien, den Darbietungen und Übungsaufträgen. Die Kinder entscheiden bei der Aufnahme der Tätigkeit selbst mit wem, an welchem Platz und Umfang sie daran arbeiten. Freiarbeit ist zentraler Bestandteil eines erfolgreichen Lernprozesses. Sie gelingt dann besonders gut, wenn Kinder Lerninhalte sowie Vorgehensweisen selbstbestimmt auswählen können. Diese Freiheit erfordert von den Kindern jedoch auch Anstrengungsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein und Kompromissfähigkeit. Es gibt Schülerinnen und Schüler, die sich schwer damit tun, eigenständig zu arbeiten und daher häufig den Erwachsenen folgen. Diese Kinder werden behutsam begleitet, um Schritt für Schritt mehr Eigenständigkeit zu entwickeln. Das kann auch ein anfänglich oder länger andauerndes strukturiertes Angebot sein, wie ein Wochenplan oder Tagesabsprachen. Unser schulisches Zusammenleben wird durch wenige, klare Regeln strukturiert, die jedem Kind Orientierung und Sicherheit bieten. Diese Regeln sind so einfach und nachvollziehbar, dass Kinder deren Sinn durch ihre eigenen Erfahrungen verstehen können:

- *Genutzte Materialien werden nach dem Gebrauch so aufgeräumt, dass sie anderen wieder zur Verfügung stehen.*
- *Die Arbeit anderer darf nicht gestört werden.*
- *Menschen dürfen nicht verletzt und Materialien nicht mutwillig beschädigt werden.*

Ein erfolgreiches, selbstbestimmtes Lernen benötigt einen verlässlichen Rahmen, der neben organisatorischen Strukturen auch eine sorgfältig vorbereitete Lernumgebung umfasst. Die bereitgestellten Materialien sind so gewählt, dass sie den aktuellen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder entsprechen. Hierbei sind die Beobachtungsfähigkeit und die pädagogische Kompetenz der Lehrkräfte von zentraler Bedeutung. Durch aufmerksame Beobachtung können Lernfortschritte erkannt und das Lernangebot individuell angepasst werden.

Selbstgesteuertes Lernen erfordert zudem eine klare Tagesstruktur, die den Kindern Orientierung gibt und den Rahmen für eigenständige Lernprozesse bietet. Die sogenannte **vorbereitete Umgebung** ist dabei von zentraler Bedeutung: Sie stellt altersgerechte, herausfordernde Materialien bereit und berücksichtigt sowohl die Prinzipien der Montessori-Pädagogik als auch gesellschaftliche Anforderungen wie Nachhaltigkeit und einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen. Die Schule wird somit zu einem Ort, der nicht nur die Aktivität im Klassenzimmer anregt, sondern auch Impulse für das Handeln im gesellschaftlichen Umfeld setzt.

Die **Lehrkräfte** sind integraler Bestandteil dieser vorbereiteten Umgebung. Ihre Abschlüsse und Unterrichtsgenehmigungen sind dem Schulgesetz und der Verwaltungsvorschrift Brandenburgs unterlegen. Zusätzlich haben die Lehrkräfte ein Montessori Diplom oder streben an, eines zu erwerben. Von ihnen wird eine Grundhaltung erwartet, die von Respekt, Wertschätzung und echtem Interesse an der Entwicklung der Kinder geprägt ist. Sie bringen eine breit gefächerte Allgemeinbildung mit, verbunden mit einer kontinuierlichen Bereitschaft, selbst zu lernen und neue Impulse aufzunehmen.

Ihre wesentlichen Aufgaben bestehen darin, den schulischen Alltag zu strukturieren, die Lernumgebung so zu gestalten, dass eine individuelle Begleitung der Schülerinnen und Schüler möglich ist.

## 2. Unterrichtsorganisation – Wie Lernen bei uns funktioniert

### 2.1. Unterrichtsgestaltung – Freiheit und Struktur im Gleichgewicht

**Die Kreise:** Unterrichtseinheiten in gebundener Form heißen bei uns „Kreise“. Zu einer festgelegten Tageszeit wird ein Angebot für die jeweilige Klassenstufe einer Lerngruppe bereitgestellt. Die Kreise orientieren sich an der Entwicklungsstufe der Kinder, den entsprechenden Materialien sowie den in den Rahmenlehrplänen festgelegten Inhalten und Kompetenzstufen. In den Kreisen werden Lerninhalte und Materialien vorgestellt, aus denen sich differenzierte Übungsaufträge für die Schülerinnen und Schüler ableiten.

**Freie Wahl der Tätigkeit:** Der Tag beginnt damit, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeit vom Vortag fortsetzen oder ein neues Material entdecken. Als Entscheidungshilfe dienen die

im Studienbuch notierten Vorhaben und weitere Hilfsmittel wie der Rechenpass. Es ist auch Aufgabe der Lehrkraft, die Kinder in diesem Prozess zu unterstützen. Nach der Übung wird das Material zurück ins Regal gestellt, sodass der Arbeitsplatz und das Material für andere Kinder wieder verfügbar sind. In der Regel ist jedes Material nur einmal vorhanden. Dadurch lernen die Kinder Ordnung zu halten, sich abzusprechen und miteinander zu kooperieren. Täglich stehen 2-3 Stunden für die Freiarbeit zur Verfügung.

**Kurse:** Kurse bezeichnen bei uns Angebote im Bereich der ästhetischen Praxis, ebenso wie Bewegungsangebote, die nach dem Mittagessen stattfinden. In dieser Zeit können die Schülerinnen und Schüler zudem Freiarbeit betreiben oder an vertiefenden Angeboten teilnehmen.

**Projekte:** Projekte dienen der umfassenden Erkundung eines Objekts, eines Ortes oder eines Themenbereichs über mindestens eine Woche oder auch längeren Zeitraum. Lerngegenstände werden in ihrer Komplexität untersucht oder über einen längeren Zeitraum beobachtet. Dabei können verschiedene Methoden wie Versuch, Irrtum oder Experimentieren ausprobiert werden. Thematische Projektwochen zu unterschiedlichen Schwerpunkten und an verschiedenen außerschulischen Lernorten sind möglich.

**Exkursionen:** Exkursionen sind schulische Aktivitäten außerhalb des Schulgeländes. Sie dienen sowohl der Erkundung der Gemeinde und der Auseinandersetzung mit regionalen Themen als auch der Wahrnehmung kultureller und wissenschaftlicher Angebote in größeren Städten. Projektthemen können in der Praxis überprüft, ergänzt und hinterfragt werden. Dabei werden besonders ökonomische, soziale und ökologische Fragestellungen aufgegriffen.

**Nachmittagsangebot:** Die Nachmittagsangebote heißen bei uns Arbeitsgemeinschaft und richten sich an den Interessen der Schüler:innen und Angeboten der Kooperationspartner:innen aus. In dieser Zeit trifft sich u.a. auch unsere Schüler:innenfirma WeggefährtIN.

#### **Wiederkehrende Veranstaltungen im Jahreskreis:**

**Klassenreise:** In der ersten Schulwoche unternehmen wir mit allen Klassenstufen eine gemeinsame Schulfahrt.

**Theaterwoche:** Eine Woche lang erarbeiten alle Schüler:innen der Jahrgangsstufen 1-6 ein Theaterstück, das am Ende der Woche aufgeführt wird.

**Projektwoche:** Eine Woche lang forschen wir intensiv zu einem regionalen oder naturwissenschaftlichen Thema.

**Lyrischer Morgen:** Die Kinder lernen und schreiben inspiriert durch den Sprachunterricht Gedichte, die sie öffentlich vortragen.

**Weihnachtswerkstatt:** Eine Woche vor den Weihnachtsferien verwandeln sich die Unterrichtsräume in eine Werkstatt. Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten, Geschenke zu entwerfen, zu gestalten und zu verpacken.

Fasching: Am letzten Tag vor den Winterferien feiern wir Fasching zu einem vorher intensiv erforschten Thema. Die Räume werden dementsprechend dekoriert.

Neujahrsgeschichte: Jedes Kind schreibt und illustriert eine Geschichte, die in einem gemeinsamen Buch veröffentlicht wird. Alle erhalten ein Exemplar. Das Thema des Buches orientiert sich häufig an dem aktuellen Erkundungsthema der Schulgemeinschaft.

Osterlandschaft: In der Osterzeit gestalten die Kinder eine Osterlandschaft, begleitet von der Erzählung der christlichen Ostergeschichte und einer gemeinsamen Osterwanderung.

Kindersachenbasar: Zweimal jährlich findet ein Tag der offenen Tür statt, verbunden mit einem Kindersachenbasar. Eltern übernehmen Vorbereitung und Durchführung. Im Vortrag findet ein Arbeitseinsatz auf dem Gelände statt.

Elterntag: Eltern stellen ihre Berufe und Hobbys vor und übernehmen für einen Tag den Unterricht.

Wir produzieren selbst: Einen Tag lang stellen die Schüler:innen gemeinsam mit den Kindern des Kinderhauses ihr eigenes Essen her. Dabei werden sie durch Team und Eltern unterstützt.

Abschiedsfahrt: Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse unternehmen eine eigenständig organisierte Fahrradtour in eine Großstadt. Dort verbringen sie dann drei Tage.

Letzter Schultag: Wir verabschieden die Kinder, die unsere Schule verlassen. Gemeinsam feiern wir ein Fest mit Disko und Übernachtung in der Schule.

## 2.2. Lerngruppen – Jahrgangsmischung und individuell

Das Einzugsgebiet unserer Schülerschaft erstreckt sich über einen Umkreis von etwa 25 km in Richtung Perleberg, Pritzwalk und Putlitz. Die Kinder lernen in jahrgangsgemischten Gruppen, wobei Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lernbedürfnissen inklusiv unterrichtet werden. Der Anteil an Kindern mit Unterstützungsbedarf liegt zwischen 2 % und 8 %. Für ihre Förderung stehen geschultes Fachpersonal sowie zusätzliche Angebote in kleineren Lerngruppen zur Verfügung. Das sonderpädagogische Beratungsteam des Landkreises unterstützt uns zudem bei der Diagnostik und in beratender Funktion.

Für die Kinder des Kinderhauses gibt es einen fließenden Übergang in die Schule. Bereits im Vorschulalter können sie die Schule besuchen und an Angeboten teilnehmen. Die Einteilung der Klassen in Lerngruppen orientiert sich an den individuellen Entwicklungsstufen der Kinder. Grundsätzlich begegnen sich alle Schülerinnen und Schüler im Alltag und haben die Möglichkeit, über alle Lerngruppen hinweg miteinander zu kommunizieren. Der Freitag ist ausdrücklich dem altersgemischten Arbeiten in allen Räumen gewidmet. So kann es im Schulalltag vorkommen, dass ein Erstklässler mit einem Sechstklässler gemeinsam übt, ein Viertklässler einem Zweitklässler vorliest oder Kinder in altersgemischten Gruppen an Präsentationen arbeiten.

Um den Kindern Orientierung zu bieten und Materialien sinnvoll zuzuordnen, erfolgt die Einteilung in Lerngruppen. Die Schülerinnen und Schüler der **Jahrgangsstufen 1 und 2** lernen

gemeinsam in einer Lerngruppe innerhalb der flexiblen Eingangsphase, die in zwei miteinander verbundenen Räumen stattfindet. Einige Kinder der zweiten Jahrgangsstufe lernen gemeinsam mit den Kindern der dritten Klasse.

Alle Kinder der **Lerngruppe 1–3** können sich während der Freiarbeit in beiden Räumen zu Lernvereinbarungen treffen. In den ersten Monaten üben die Erstklässler durch feste Vereinbarungen und Abläufe die Tages- und Wochenstruktur, sodass sie zunehmend selbstständig lernen können. Die Eigenorganisation in der Lerngruppe 1–3 erfordert neben Materialkenntnis auch Lese- und Schreibfähigkeiten sowie mathematische Grundkenntnisse. Daher legen wir großen Wert auf das Erlernen dieser Basiskompetenzen. Dieses Vorgehen gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4 einen vergleichbaren Wissensstand mit Gleichaltrigen anderer Schulformen erreichen. Ab diesem Punkt können sie zunehmend eigenständig ihren Lernvorhaben nachgehen und sich spezialisieren, während grundlegende Abläufe und Inhalte weiterhin bestehen bleiben.

In der altersgemischten **Lerngruppe 4–6** beginnt die theoretische Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen, einschließlich intensiver Textarbeit. Die Arbeit mit Modellen und Theorien wird verstärkt. In Mathematik stehen Materialien zur Verfügung, die alltagsnahe Situationen sowie schriftliche mathematische Fragestellungen einbeziehen. Darüber hinaus entwickeln die Kinder ihre Fähigkeiten im ästhetischen Bereich weiter. Ein besonderer Fokus liegt in dieser Phase auf der Erprobung von Präsentationen und entsprechenden Feedbackrunden.

Mit Beginn der Pubertät sind die Schülerinnen und Schüler besonders empfänglich für die Reflexion des Handelns Erwachsener. Durch diese aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung tragen sie zur Weiterentwicklung des Schulkonzepts bei.

In der sechsten Klasse beobachten wir häufig eine gezielte Vorbereitung auf den Schuljahresabschluss. Seitens der Schule ändern sich dabei weder das Bewertungssystem noch die angebotenen Inhalte. Die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klasse schreiben im Herbst eine Vergleichsarbeit und erhalten zum Halbjahr ein Zeugnis mit Ziffernnoten, das sie für die Sekundarstufe nutzen können. Sie bleiben jedoch auch im letzten Jahr Teil der Lerngruppe 4–6.

## 2.3. Lernbereiche statt Fächer – Denken in Zusammenhängen

Das zentrale Ziel unseres Unterrichts ist die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung sowie die Stärkung der Fähigkeit der Kinder, sich mit ihrer Umwelt und gesellschaftlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Wir sind überzeugt, dass das Verstehen von Zusammenhängen einen ganzheitlichen, vernetzten Unterricht erfordert. Deshalb gliedern wir unseren Unterricht nicht in klassische Fächer, sondern in Lernbereiche, die als Orientierung für die Zuordnung von Materialien und Angeboten dienen.

Zugleich sind wir davon überzeugt, dass Kinder eine klare und überschaubare Struktur benötigen, um langfristig eigenständig lernen und arbeiten zu können.

Der Wochenablauf wird für das gesamte Schuljahr festgehalten und dient den Kindern zur Orientierung. Die Schulwoche ist thematisch gegliedert:

Montags beginnt der Tag mit einem sogenannten Wochenendkreis, in dem die Woche gemeinsam besprochen wird. Im weiteren Verlauf wird am Montag ein Welterkundungsthema vorgestellt, das sich an den Quartalsinhalten orientiert und die Themenwünsche der Kinder einbezieht. Im Laufe der Woche wird dieses Thema in der Freiarbeit weiter erforscht, vertieft und in die Darbietungen integriert.

Die Rahmenpläne verstehen wir dabei als Mindestanforderungen, die durch individuelle Vertiefungen und forschendes Lernen ergänzt werden.

### **Welterkundung**

Die Welterkundung umfasst die tiefgehende Auseinandersetzung mit der Welt und dem Zusammenspiel zwischen Natur und Mensch. Der Begriff ist eng mit dem der Kosmischen Erziehung nach Maria Montessori verbunden, einer Pädagogik, die über reines Wissen hinausgeht und den Kindern ihre Verantwortung innerhalb eines größeren Systems vermittelt.

Die Grundlage dieses Ansatzes ist die Vorstellung, dass der gesamten Schöpfung ein einheitlicher Plan zugrunde liegt, in dem der Mensch durch seine Fähigkeit zu bewussten Entscheidungen eine besondere Rolle einnimmt. Die Umsetzung dieser Ideen erfolgt durch die Darbietung der Großen Erzählungen sowie kleinerer Erzählungen und die Entwicklung eigener Darbietungen. Dies war für Maria Montessori ein zentrales Anliegen.

Diese Form der Erkundung zielt darauf ab, durch Begreifen, Sortieren, Systematisieren und Ordnen tiefgehendes Verständnis zu schaffen. Im Rahmen der Welterkundung werden von Beginn an Kulturtechniken sowie Wissensbereiche wie Erdkunde, Geschichte, Chemie, Biologie, Astronomie, Physik und Soziologie integriert. Auch ästhetische Ausdrucksformen sind eng mit dieser forschenden Herangehensweise verknüpft.

Unsere pädagogische Praxis setzt auf jahrgangsübergreifende Darbietungen, nutzt Bildtafeln und moderne Materialien zur Wissensaufbereitung und ermöglicht vielfältige Forschungsformate. Kinder arbeiten in wechselnden Teams, oft in altersgemischten Kleingruppen oder Partnerarbeiten. Durch dieses Angebot erwerben sie nicht nur Wissen, sondern entwickeln auch eine tiefere Verbindung zur Welt und ein Bewusstsein für ihre eigene Rolle darin.

### **Sprache**

Die Tätigkeit des Schreibens wird bereits im Kinderhaus vorbereitet – durch Sinnesmaterialien nach Maria Montessori. Die natürliche Umgebung wird dabei genutzt, beispielsweise fördert das Schütten von links nach rechts die Schreibrichtung, bevor das Kind später erste Buchstaben schreibt.

Das konstruierende Schreiben im Vorschulalter mit der Anlauttabelle ist für uns ein wichtiger Prozess auf dem Weg zum Schriftspracherwerb. In der ersten Klasse setzt sich dieser zum Teil noch fort. Ansonsten findet in der Schule die Auseinandersetzung mit Texten und

Schriften in allen Lernbereichen und über verschiedene Ausdrucksformen hinweg statt, auch Theater, Presse, Ausstellung oder digitale Medien.

Im Anfangsunterricht nutzen wir verschiedene Angebote, darunter den Fibel-Lehrgang „ABC der Tiere“. Parallel zum entdeckenden Schreiben üben die Kinder ab Klasse 1 die Brandenburger Lernwörter. Dabei legen wir besonderen Wert auf:

- Schreibmotivation,
- die Schreibrichtung,
- Satzbildung sowie
- das korrekte Schreiben häufig genutzter Wörter.

Rechtschreibangebote – wie Grundwortschatzübungen und Rechtschreibtraining bis zur Klassenstufe 6 – sind selbstverständlich integriert.

Es gibt zahlreiche Angebote zum kreativen Schreiben, beispielsweise das Neujahrsbuch: Unter einer vorgegebenen Thematik schreibt jedes Kind eine Geschichte entsprechend seiner Schreibkompetenz, die dann als gemeinsames Werk aller Schülerinnen und Schüler veröffentlicht wird. Weitere Schreibansätze sind:

- Schreiben zu Bildkarten,
- Einträge im Studienbuch,
- der Ferienaufsatz sowie
- initiierte Angebote wie Schreibkonferenzen oder die Gestaltung der Schülerzeitung „DenkMal“ und des Schülerblogs.

Für die sprachliche Darbietung nutzen wir vorwiegend die Grammatikmaterialien aus der Montessori-Pädagogik. Zusätzlich gibt es einen umfangreichen Fundus aus der Kinder- und Jugendliteratur.

Neben dem Schriftspracherwerb ist auch das Lesen und Vortragen von Texten ein zentraler Bestandteil des Unterrichts. Deshalb gibt es eine Lesecke sowie strukturierte Angebote, darunter:

- Vorleserunden, zweimal wöchentlich,
- der Lyrische Morgen,
- Buchvorstellungen.

Für die Klassenstufen 4–6 setzen wir zudem verschiedene digitale Angebote ein, wie das Leseprogramm Antolin, um die Lesekompetenz zu entwickeln.

Wir haben Präsentationsfähigkeiten gezielt in den Bereich der Welterkundung integriert, da sich Wissen und Ausdruck ideal miteinander verbinden lassen. Dabei werden Informationen erfasst, in Stichpunkten zusammengefasst und präsentiert, alles essenzielle Kompetenzen des Sprachunterrichts.

## **Englisch**

Englisch wird bei uns als Begegnungssprache ab Klasse 1 angeboten. Bereits in den ersten Jahren werden die Kinder spielerisch mit grundlegenden Themen vertraut gemacht, die ihnen später im Anfangsunterricht ab Klasse 3 wiederbegegnen.

Zu Beginn liegt der Fokus auf den Kompetenzbereichen Sprechen und Hörverstehen. Neben der Fähigkeit zur Konversation erwerben die Kinder ab Klasse 2 erste schriftliche Grundlagen, während ab Klasse 3 das Schreiben und Lesen gezielt hinzukommen.

Das Englisch-Angebot wird vorwiegend in englischer Sprache gehalten. Neben den Freiarbeitsmaterialien nutzen wir für den Fremdsprachenunterricht ein lehrwerkbasiertes Kursangebot, das gezielte Übungen zu Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben und Mediation beinhaltet.

Besonderen Wert legen wir darauf, dass die Kinder die Sprache nicht nur strukturell erlernen, sondern sie aktiv anwenden und verstehen. Dies bedeutet, dass sie nicht nur Vokabeln und Grammatikregeln isoliert lernen, sondern vor allem, wie sie die Sprache in verschiedenen kommunikativen Situationen sinnvoll einsetzen. Der Fokus liegt somit nicht nur auf dem reinen Erlernen von Sprachlektionen, sondern insbesondere auf der Fähigkeit, Englisch praktisch und selbstbewusst zu nutzen.

Im Fremdsprachenunterricht setzen wir digitale Übungsformen ein. In den höheren Jahrgangsstufen beziehen wir zunehmend tagesaktuelle Nachrichten, digitale Plattformen und persönliche Interessen der Kinder ein. Darüber hinaus arbeiten wir mit vielfältigen authentischen Materialien, dem Hören und Übersetzen von Liedtexten, nutzen Theaterbesuche, führen Analysen und Diskussionen zu englischsprachigen Filmsequenzen. Unser Ziel ist es, den Kindern eine lebendige, anwendungsbezogene Auseinandersetzung mit der englischen Sprache zu ermöglichen, die sie auf natürliche Weise in ihren Alltag integrieren können.

## **Mathematik**

Mathematische Grunderfahrungen werden bei uns mit den Montessori-Materialien ermöglicht. Durch das intensive Arbeiten mit diesen Entwicklungsmaterialien werden Denkprozesse angeregt, mathematische Zusammenhänge erfahrbar gemacht und komplexe Verknüpfungen erschlossen. Auf diese Weise werden mathematische Phänomene nicht nur verständlich, sondern auch spannend und greifbar.

Da wir die Materialien als Entwicklungsmaterialien einsetzen, achten wir darauf, dass in den ersten beiden Lernjahren alle Grundlagenmaterialien eingeführt und intensiv geübt werden. Zur Sicherung grundlegender mathematischer Fragestellungen haben wir den Rechenpass für die Klassen 1–2 entwickelt, der ab Klasse 3 durch den Rechenpass Klasse 3 abgelöst wird.

Der Logik des Montessori-Materials folgend können die Kinder bereits in den ersten Schuljahren sehr komplexe mathematische Fragestellungen bearbeiten. Gleichzeitig dienen die Materialien als Diagnosemittel, um frühzeitig Auffälligkeiten im mathematischen Verständnis zu erkennen und gezielt darauf reagieren zu können.

## **Aufbau des Mathematikunterrichts nach Jahrgangsstufen**

- Klasse 1–2: Einführung aller Grundlagenmaterialien, erste mathematische Denkprozesse und Sicherung grundlegender Kompetenzen mit Hilfe des Rechenpasses.
- Klasse 3: Fortführung und Vertiefung der bisherigen Kenntnisse, Ablösung durch den Rechenpass Klasse 3, Sicherung Einmaleins, Einführung schriftlicher Rechenverfahren
- Klasse 4: Festigung der Grundkenntnisse, Erweiterung des Zahlenverständnisses und Sicherung der schriftlichen Rechenverfahren
- Klasse 5–6: Aufbau auf diesem Fundament mit weiterführenden mathematischen Konzepten

### **Mathematik im Alltag**

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Mathematikunterrichts ist das Erfassen von Alltagssituationen wie Schätzen, Messen und Wiegen. Mathematisches Denken wird durch die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt gefördert, beispielsweise durch Tauschen, Einkaufen oder Backen. Diese Alltagserfahrungen können wiederum mit Montessori-Materialien abgeglichen und vertieft werden.

### **Üben und Wiederholen**

Regelmäßige Wiederholungen sind ein fester Bestandteil unseres Konzeptes, insbesondere im Kopfrechnen. Diese Übungen sind in den Schulalltag integriert und helfen dabei, mathematische Kompetenzen nachhaltig zu festigen. Ein Beispiel dafür ist das Einmaleins, das mit Montessori-Material eingeführt, aber für die langfristige Festigung auch in das häusliche Üben eingebunden wird. Um das kontinuierliche und auch häusliche Üben zu unterstützen, setzen wir zusätzlich Übungshefte ein, die in den ersten Lernjahren das Montessori-Material abbilden.

### **Ästhetische Praxis und Sport**

Die ästhetischen Fächer umfassen Musik, Kunst und darstellende Künste. Sie sind fester Bestandteil der ganzheitlichen Bildung und fördern die kreative Selbstentfaltung der Kinder. Maria Montessori betrachtete die ästhetische Erziehung als essenziell für die individuelle Entwicklung.

Musik und Kunst werden am Nachmittag im Kursformat von Fachkräften angeboten. Hier erhalten die Kinder die Möglichkeit, mit speziellen Materialien zu arbeiten und verschiedene künstlerische Ausdrucksformen zu erproben. Ergänzend dazu sind kreative Tätigkeiten wie Malerei, Zeichnen, Musik, Theater und Handwerk in den Schulalltag integriert. Künstlerische Projekte werden oft mit anderen Lernbereichen wie Naturwissenschaften oder Geschichteverknüpft. Der gemeinsame Singekreis oder Chorarbeit stärkt das gemeinschaftliche Musizieren und betont die Wertschätzung individueller Ausdrucksformen.

**Sport und Bewegung** sind ebenfalls in den Schulalltag integriert, weil selbst der Unterrichtsablauf in Bewegung stattfindet. Zusätzlich gibt es für alle Kinder ein angeleitetes Sportangebot in der Turnhalle oder auf dem Gemeinde-Sportplatz. An einem Tag in der Woche

findet es nach der Mittagspause im Kursformat statt. Diese Angebote erhalten durch gezielte Themensetzungen und ihre Bedeutung für die körperliche Entwicklung besondere Aufmerksamkeit. Schwimmunterricht ist ebenfalls ein fester Bestandteil unseres Bewegungsangebotes.

## 2.4. Qualitätssicherung & Qualifizierung – Ein lernendes System

Zur Absicherung der Unterrichtsqualität nutzen wir verschiedene **Evaluierungsformate**, unter anderem die standardisierten Befragungen des Institutes für Schulentwicklung als auch den Qualitätsrahmen für Montessorischulen. Die Qualitätskriterien bieten eine gute Möglichkeit für die interne Weiterentwicklung.

Der Austausch in Netzwerken wie den Regionalkonferenzen und den monatlichen Digitalkonferenzen der Montessorischulen, Bewerbungsverfahren sowie Treffen im Rahmen der Initiative #BildungNeustartjetzt bieten ebenfalls gute Möglichkeiten, Qualitätsstandards zu überprüfen.

**Langfristige Schulentwicklungsziele** werden in Klausurtagungen festgelegt. Das Einhalten der Ziele wird innerhalb einer kleinen Steuergruppe, bestehend aus Vertreter:innen von Vorstand, Team und Elternschaft, evaluiert. Die Ergebnisse werden präsentiert durch verschiedene Dokumentationen, z.B. Berichte im Elternbrief oder Veröffentlichungen auf der Website. Die aktuellsten Prozesse von Schulentwicklungsplanung fanden 2019 im Kontext des Bewerbungsprozesses für die Auszeichnung als Lernort für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, vergeben durch das Weltaktionsprogramm der Deutschen UNESCO-Kommission und dem BMBF, statt sowie 2020/21 im Rahmen der Herausforderungen aufgrund der Pandemie.

Die **Qualifizierungsmaßnahmen** innerhalb des Schulteams richten sich nach den aktuellen Erfordernissen der Schulentwicklung und berücksichtigen zugleich individuelle Weiterbildungswünsche.

Das Schulteam trifft sich wöchentlich zu Teamsitzungen, um organisatorische und pädagogische Themen zu besprechen. Einmal im Monat findet die Klassenkonferenz statt, an der auch Fachlehrer:innen und Kooperationspartner:innen teilnehmen können. Darüber hinaus entstehen Arbeitsgruppen und projektbezogene Teamtreffen, die sich flexibel aus aktuellen Anforderungen ergeben.

Angebote zur Teamentwicklung, wie Supervision und Coaching können bei Bedarf jederzeit in Anspruch genommen werden, um das Schulteam zu unterstützen und Reflexionsprozesse zu begleiten.

Eine offene und transparente Kommunikationskultur trägt wesentlich zu einer guten Zusammenarbeit bei. Diese wird durch verschiedene digitale Austauschmöglichkeiten und

einen offenen Mailverkehr für alle Klassenlehrer:innen gestärkt. Dadurch können Informationen schnell geteilt und das Konfliktpotenzial minimiert werden.

Einmal jährlich finden **Mitarbeitergespräche** statt, in denen persönliche Weiterentwicklungswünsche mit den Anforderungen des Trägers abgeglichen werden.

Auch Erkenntnisse aus Hospitationen fließen in die schulinterne Reflexion ein. Anregungen aus diesen Beobachtungen werden, wenn sinnvoll, in den Unterrichts- und Wochenablaufintegriert oder in der Schulentwicklung berücksichtigt.

Möglichst einmal im Jahr findet eine Weiterbildungsveranstaltung an der Schule statt. Darüber hinaus gibt es Teamevents, bei denen gemeinsam entwickelte Qualifizierungsschwerpunkte im Fokus stehen. Zum Selbstverständnis des Schulteams gehört die kontinuierliche Auseinandersetzung mit aktuellen schulpolitischen und pädagogischen Diskussionen. Daher nehmen wir regelmäßig an Netzwerktreffen, regionalen Schulkonferenzen sowie Fortbildungen und Veranstaltungen zu BNE-Themen teil.

### 3. Kooperation & Netzwerkarbeit – Lernen über die Schule hinaus

#### 3.1. Elternmitwirkung – Eltern als Teil der Schulgemeinschaft

Unsere Schule ist nicht nur ein Lernort für Kinder, sondern ein Ort der Begegnung für die ganze Familie. Wir verstehen uns als Begleiter:innen nicht nur der Kinder, sondern des gesamten Familiensystems. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrkräften und Kindern ist essenziell für das Gelingen unseres Schulalltags.

Schule braucht Elternarbeit, nicht als Pflicht, sondern als lebendige Verbindung zwischen Familie und Bildung. Unser gemeinsames Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, in dem sich alle Beteiligten wohlfühlen, wertgeschätzt werden und sich aktiv einbringen können. Eine offene Gesprächsbereitschaft und eine stabile Vertrauensbasis sind dafür unerlässlich.

#### **Begegnungsräume für Eltern**

Um den Austausch zwischen Eltern und Schule zu stärken, haben wir verschiedene Begegnungsräume geschaffen:

- Jeden Morgen gibt es die Möglichkeit, sich im Speiseraum in gemütlicher Runde zu treffen.
- Bis zu viermal im Jahr finden Elternabende statt.
- Für individuelle Gespräche steht jeden Montag ab 14:15 Uhr ein festes Zeitfenster zur Verfügung; nach Bedarf können auch andere Termine individuell vereinbart werden.
- Ein besonderer Baustein zur Vertrauensbildung ist die Möglichkeit für Eltern, jederzeit in der Schule zu hospitieren und den Schulalltag mitzuerleben.

Ein besonderes Highlight für neue Eltern ist das Elternwochenende im Frühjahr vor der Einschulung. Dabei lernen sie das Material, die Pädagog\*innen und die Arbeitsweise der

Schule kennen – eine wunderbare Gelegenheit, sich mit der Montessori-Pädagogik vertraut zu machen.

### **Eltern als aktive Mitgestalter:innen**

Eltern können sich auf vielfältige Weise in das Schulleben einbringen, sei es durch ehrenamtliches Engagement, kreative Beiträge oder praktische Unterstützung. Beispiele hierfür sind:

- Das Leiten einer Arbeitsgemeinschaft oder eines Projekts.
- Die Beteiligung am Tag der offenen Tür, an Arbeitseinsätzen oder Projektarbeiten, bei denen Eltern ihre Fachkompetenz einbringen können.
- Der Elterntag, ein besonderes Ereignis, an dem Eltern für einen Tag die Schule übernehmen und die Kinder unterrichten.

Besonders wertvoll ist die langfristige Unterstützung durch Eltern, die sich aktiv in den Schulalltag integrieren. Seit Jahren leitet beispielsweise eine Mutter eine Schwimmgruppe für unsere Schüler:innen, ein wunderbares Beispiel für gelebtes Engagement.

Auch die Großeltern als wichtige Bezugspersonen der Kinder werden einbezogen: Alle zwei Jahre gibt es einen Großelternstag, an dem sie die Schule erleben und am Alltag ihrer Enkel teilhaben können.

Wir wünschen uns von den Eltern ein Interesse an unserer Schule, ein offenes Miteinander und gelegentliche Mithilfe bei kleineren Tätigkeiten, aber keine verpflichtende Mitarbeit. Die Beteiligung geschieht freiwillig und dient vor allem der vertrauensvollen Kommunikation und dem Aufbau einer starken Schulgemeinschaft.

Durch die ehrenamtliche Mitarbeit und die gemeinsamen Feste und Begegnungen lernen sich Kinder, Eltern und Team besser kennen. So entsteht eine Schulgemeinschaft, die auf gegenseitigem Vertrauen, gemeinsamem Erleben und wertschätzender Zusammenarbeit beruht.

## **3.2 Kooperation & Vernetzung – Partnerschaften, die Bildung erweitern**

Als verlässliche Halbtagschule bereichern wir unseren Schulalltag durch vielfältige Kooperationen mit außerschulischen Lernorten. Diese Partnerschaften ermöglichen den Kindern, ihr Wissen praxisnah zu erweitern, neue Erfahrungen zu sammeln und aktiv an ihrer Umwelt teilzuhaben.

- Einmal im Jahr findet unsere **Theaterwoche** statt, die von professionellen **Theaterpädagog\*innen** geleitet wird.

- Wir arbeiten eng mit **landwirtschaftlichen Betrieben der Region** zusammen, damit die Kinder die **Wirtschaftskreisläufe** dieser landwirtschaftlich geprägten Gegend verstehen.
- Kooperationen mit **regionalen Unternehmen und Initiativen**, wie z. B. den regionalen Bauernhöfen, ermöglichen es den Kindern, verschiedene Berufsfelder kennenzulernen.
- Unsere **Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag** werden sowohl von **Kooperationspartnern als auch engagierten Eltern** gestaltet, die sich je nach Angebot und Nachfrage aktiv einbringen.
- Unsere Schulräume stehen für **Feste und Veranstaltungen** offen – sie werden von Eltern, ehemaligen Schüler\*innen und Gästen genutzt, um das Schulleben lebendig zu gestalten.
- Seit der Schulgründung ist die **Gemeinde eine wichtige Partnerin**, insbesondere bei **Umgestaltungs- und Bauvorhaben**.

### **Vernetzung mit anderen Schulen & Bildungseinrichtungen**

Wir sind Mitglied in der Regionalkonferenz der staatlichen Schulen des Schulamtes und treffen uns bis zu viermal jährlich mit Schulleiter:innen öffentlicher Schulen, um pädagogische Themen zu diskutieren. Seit unserer Gründung sind wir Teil der Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen Brandenburgs. Seit 2020 engagieren wir uns im Vorstand des Landesverbandes Montessori Berlin–Brandenburg.

### **Austausch auf nationaler & internationaler Ebene**

Als Mitglied von Montessori Deutschland nehmen wir regelmäßig an bundesweiten Treffen und Tagungen teil, um unsere Arbeit weiterzuentwickeln. Fortbildungen, z. B. durch die Deutsche Schulakademie, nutzen wir kontinuierlich, um uns mit anderen Schulen und Fachkräften über aktuelle Fragen auszutauschen. Wir sind Akteure im UNESCO-Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und setzen uns aktiv für zukunftsfähige Bildungskonzepte ein. Durch Hospitationen im Rahmen eines Programms des Auswärtigen Amtes sowie die Lernreise der Deutschen Schulakademie stehen wir im regelmäßigen Austausch mit Lehrer:innen und Studierenden aus anderen Bildungskontexten.

Durch unsere vielfältigen Kooperationen, Netzwerke und den kontinuierlichen fachlichen Austausch entwickeln wir unsere Schule stetig weiter. Unsere Kinder profitieren von einer lebendigen, praxisnahen Lernumgebung, die sie mit ihrer Umgebung verbindet und sie ermutigt, aktiv Teil ihrer Gemeinschaft zu sein.

## **4. Schulräume & Schulgelände – Lebensräume, die inspirieren**

Im Schulgebäude gibt es keine Klassenräume im herkömmlichen Sinne. Stattdessen ist die gesamte Lernumgebung so gestaltet, dass sie den Schüler:innen Orientierung bietet und

gleichzeitig größtmögliche Freiheit ermöglicht. Die Räume sind strukturiert und übersichtlich eingerichtet, sodass sich die Schüler:innen leicht zurechtfinden. Ästhetik spielt dabei eine wichtige Rolle. Gleichzeitig gibt es sowohl Rückzugsorte für konzentriertes Arbeiten als auch Bereiche für soziale Interaktion, sodass jedes Kind einen passenden Lernort für seine individuellen Bedürfnisse findet. Die Flexibilität der Umgebung trägt dazu bei, dass sich verschiedene Lernrhythmen und -geschwindigkeiten entfalten können. Die Schüler:innen haben ausreichend Platz, um eigenständig Lernaktivitäten auszuwählen, sich selbst zu organisieren und Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen. Die Materialien sind in offenen Regalen ansprechend, sauber und übersichtlich geordnet, sodass sie jederzeit zugänglich sind und zur Tätigkeit einladen. Es gibt sowohl einzelne Tische als auch Gruppenanordnungen, um sowohl individuelles Arbeiten als auch gemeinschaftliches Lernen zu ermöglichen. Jedes Kind hat seinen festen Platz für persönliche Materialien, um sich in der Schule verbunden und zugehörig zu fühlen. Trotz der Tischanordnung bleibt viel Platz für die Arbeit mit den Montessori-Materialien auf Teppichen oder am Boden. Die Schülerinnen und Schüler werden aktiv in die Pflege und Gestaltung ihrer Umgebung einbezogen. Im Flur befindet sich die Schulbibliothek, die jederzeit genutzt werden kann und einen wichtigen Bestandteil der vorbereiteten Umgebung bildet. Für digitale Arbeiten gibt es im Schulbüro einen frei zugänglichen Computer mit Internetanschluss, und zusätzlich stehen Tablets für Recherche und Medienprojekte zur Verfügung. Die genauen Details zur Nutzung digitaler Medien sind im Medienkonzept festgelegt.

Zusätzlich zu den Lernräumen der Lerngruppen gibt es verschiedene Themenräume, die das schulische Angebot bereichern. Im Musikraum können die Schüler:innen musizieren und experimentieren, während das Kunstatelier Raum für kreative Gestaltung bietet. Das Kunstatelier steht zudem für Spiele und die Nachmittagsbetreuung zur Verfügung. Teile der vorbereiteten Umgebung sind auch die Küche und der Speiseraum, in denen sich Kinderhaus- und Schulkinder begegnen.

Der Außenbereich wird ausdrücklich als erweiterter Lernraum verstanden und bleibt flexibel gestaltbar, sodass er sich an die Bedürfnisse der Schulgemeinschaft anpassen kann. Das Schulgelände ist eine naturnahe Fläche mit Hügeln, Sträuchern und vielfältigen Spielmöglichkeiten. Hinter dem Schulgebäude befindet sich ein Fußballfeld. Ein besonderes Element des Außengeländes ist das grüne Klassenzimmer, das mit einer Kräuterspirale und einem Wasserkreislauf ergänzt wird. Hier haben die Schüler:innen die Möglichkeit, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und Naturprozesse direkt zu beobachten. Sie begegnen hier auch den Kinderhauskindern und können gemeinsame Spielverabredungen treffen.

Bei der Gestaltung des Innen- und Außenbereiches wird auf natürliche Materialien wie Holz, Glas und Stoffe geachtet, und alle baulichen Veränderungen orientieren sich an nachhaltigen Kriterien. Auch im Außenbereich wird ein achtsamer Umgang mit Ressourcen gefördert. Diese vorbereitete Umgebung schafft nicht nur eine vielseitige Lernlandschaft, sondern auch ein

Gefühl von Verbindlichkeit und Zugehörigkeit, sodass sich jedes Kind auf vielfältige Weise in die Schulgemeinschaft einbringen kann.

## 5. Zeitlicher Rahmen – Freiheit und Struktur im Schulalltag

Das wöchentliche Stundenkontingent für die einzelnen Fächer in den verschiedenen Jahrgangsstufen wird über eine sechsjährige Jahresplanung abgesichert. Der Tagesablauf orientiert sich an einer klaren, aber flexiblen Struktur, die den Kindern sowohl Verbindlichkeit als auch Freiräume ermöglicht.

### **Tagesstruktur**

<b>7.30 Uhr</b>	Flexibler Tagesbeginn
<b>8.00 Uhr</b>	Freiarbeit, Morgenkreis am Montag
<b>9.30 Uhr</b>	Flexible Obstpause
<b>10.00 Uhr</b>	Kreisangebote, Freiarbeit
<b>11.30 Uhr</b>	Flexible Mittagspause
<b>14.0 Uhr</b>	Freiarbeit, Kurse
<b>14.00 Uhr</b>	Ganztagsangebot: Hort und Arbeitsgemeinschaften

### **Das Ankommen**

Der Tagesbeginn ist flexibel. Die Schüler:innen finden sich in den Räumen ein und beginnen den Tag in ihrem eigenen Tempo. Dabei können sie eine bereits begonnene Arbeit vom Vortag fortsetzen oder sich am Frühstücksbuffet bedienen. Um 8.30 Uhr, an manchen Tagen um 10.00 Uhr, treffen sich die Kinder in ihren altersspezifischen Lerngruppen. Dort wird ein neues Material vorgestellt, ein Thema erarbeitet oder mit differenzierten Aufträgen geübt.

### **Freiarbeit & Kreis**

Die Kreise geben dem Tag und dem sinnvollen Übungsabläufen des einzelnen Kindes eine Struktur. Vor und nach den Kreisangeboten haben die Kinder Zeit für ihre frei gewählten Tätigkeiten in den verschiedenen Räumen der Schule. Darüber hinaus entwickeln sich Verbindlichkeiten gemeinsam mit den Kindern, sodass sie sich an bestimmten Aufgaben und Projekten beteiligen, die sie im Laufe der Zeit gemeinsam umsetzen.

### **Mittagessen & Nachmittagsangebote**

Zwischen 11.30 und 12.30 Uhr nehmen alle Kinder am Mittagessen teil. Sie haben die Möglichkeit, über den Essensplan mitzubestimmen und – je nach Entwicklungsstand – auch selbst Essen zuzubereiten oder zu kochen.

Am Nachmittag nehmen die Kinder an ästhetischen Kursen oder Bewegungsangeboten teil. Es

gibt auch weitere Lernangebote und die Fortsetzung der Freiarbeit.

### **Tagesausklang & Wochenrückblick**

Am Ende des Tages wird gemeinsam aufgeräumt. Am Montag und Freitag wird um 13.30 Uhr eine Geschichte vorgelesen, bevor ab 14.00 Uhr je nach Angebot der Kooperationspartner\*innen die Arbeitsgemeinschaften beginnen.

Besonders der Wochenbeginn und das Wochenende sind wichtige Bezugspunkte für die Kinder. Am Montagmorgen, wenn die Kinder oft noch aufgeregter sind als an anderen Tagen, findet ein gemeinsamer Morgenkreis statt, in dem jedes Kind von seinem Wochenende erzählen kann. Am Freitag besprechen die Gruppen ihre Vorhaben für die kommende Woche, und die Kinderversammlung findet statt. Passend zu den Forschungsthemen werden freitags auch Exkursionen durchgeführt.

Wiederkehrende **Zeit- und Aktivitätsmuster** geben den Kindern nicht nur Orientierung für den Tages- und Wochenablauf, sondern strukturieren auch längere Zeiträume. Sie schaffen Verbindlichkeiten, die für das soziale Leben der Gruppe essenziell sind. Doch diese Verbindlichkeiten sollen nicht zu einer starren Strukturierung des Schullebens führen.

Unser Grundsatz ist, den Kindern Zeit zu gewähren – Zeit, um Dinge zu lernen, Zusammenhänge zu erkennen und eigene Fragen zu beantworten. Manchmal brauchen sie Monate oder sogar Jahre, um die Struktur einer Sprache zu verstehen, die Gesetze der Natur zu begreifen oder sich mit mathematischen Konzepten auseinanderzusetzen. Für uns ist das kein festgelegter Weg mit klaren Stationen, sondern eine Entdeckungsreise, die Raum für Neugier, Freude und eigene Erkenntnisse lässt.

## **6. Nachwort – Lernen für die Zukunft, Leben in der Gegenwart**

In unserem zwei Jahre währenden Gründungsprozess haben wir uns als Elterninitiative einen gemeinsamen Konsens über unser Bildungsverständnis erarbeitet – eine Grundlage, die bis heute die pädagogische Arbeit in der Landweg-Schule trägt. Dieses Fundament ist nicht nur eine Sammlung von Leitgedanken, sondern Ausdruck einer tiefen Überzeugung darüber, wie Kinder lernen, wachsen und sich entfalten können.

**Unsere zehn Grundsätze sind dabei unverändert geblieben:**

- Die Kinder sollen selbstständig lernen.
- Wir fördern die Selbstreflexion und das selbstreflexive Handeln.
- Wir bewerten nicht das Kind, sondern die Handlung.
- Jeder Mensch wird von uns in seiner Authentizität respektiert und geachtet.
- Die Kinder sollen sich geborgen und sicher fühlen.
- Ihre Freude am Lernen soll erhalten bleiben.

- Wir vertrauen der Kompetenz der Kinder.
- Zeitliche Rahmen sind für uns relativ und richten sich immer an den Bedürfnissen aller beteiligten Menschen aus.
- Wir wollen gegenwärtig sein, das heißt gemeinsam mit den Kindern Gegenwart leben.
- Wir fördern das Denken und Handeln in ökologischen Zusammenhängen.

Die Generation der Gründungskinder und -eltern ist längst weitergezogen – einige studieren, andere stehen im Berufsleben. Was sie verbindet, ist die Erfahrung einer Schule, die nicht als starres System, sondern als lebendigen Organismus gedacht ist. Seit unserer Gründung vor über zwei Jahrzehnten haben sich die Erwartungen an Schule gewandelt. Begriffe wie Selbstständigkeit, Partizipation und Individualisierung, einst revolutionär, sind heute selbstverständlich geworden.

Doch der Kern unserer Grundsätze bleibt radikal. Schule wird bei uns nicht als Ort standardisierter Abläufe verstanden, sondern als Raum für natürliche Entwicklung. Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts – Digitalisierung, gesellschaftlicher Wandel und Nachhaltigkeit – fordern uns immer wieder heraus, unser Konzept weiterzuentwickeln. Besonders die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist für uns mehr als ein ökologischer Begriff – sie umfasst auch Demokratieverständnis, gesellschaftliche Verantwortung und Mitgestaltung. In einer Zeit, in der demokratische Werte nicht mehr selbstverständlich scheinen, ist es unsere Aufgabe, Kinder aktiv in Entscheidungen einzubeziehen und sie zur Teilhabe zu ermutigen.

Diese Prozesse brauchen Kommunikation auf Augenhöhe und den Mut, sich Unsicherheiten zu stellen. Sicherheit gibt oft das Vertraute, doch Lernen bedeutet Wandel. Montessori sagte: „Das Kind ist der Baumeister seiner selbst.“ Dies gelingt nur, wenn wir Kinder sehen und annehmen, wie sie sind. Lernen folgt keiner starren Struktur – es braucht Raum, Zeit und individuelle Wege.

Doch Lernen geschieht nicht isoliert – es ist immer sozial eingebettet. Unsere jahrgangsgemischten Lerngruppen, die vorbereitete Umgebung und das gemeinsame Arbeiten fördern eine Kultur des Teilens und der Verantwortung. Vielfalt ist willkommen – in den Lernwegen, in den Familiengeschichten, in den Hintergründen der Kinder.

Unsere Schule bleibt in Bewegung. Sie setzt auf Improvisation, Risikobereitschaft und die Fähigkeit zur Veränderung. Kinder, die hier lernen, wissen, dass Lernen kein geradliniger Prozess ist, sondern eine Entdeckungsreise mit unerwarteten Wendungen. Sie erleben Wissen nicht als reine Theorie, sondern als etwas, das im Tun Gestalt annimmt. Kinder, die hier lernen, verlassen die Schule mit einem besonderen Blick auf die Welt: Sie wissen, dass Lernen keine lineare Strecke ist, sondern eine Entdeckungsreise mit unerwarteten Wendungen. Sie haben erlebt, dass Wissen nicht aus Büchern gepaukt, sondern im Tun erfahren wird. Sie wissen, dass man sich Fragen nicht nur stellen darf, sondern muss.

Es mag viele Wege, Schule zu denken. Unser Weg ist der einer Schule, die dem Leben vertraut

und den Kindern zutraut, ihre Zukunft selbst zu gestalten.

Jana Reiche  
in Zusammenarbeit mit Dr. Silke Kipper  
und in Vertretung des Trägervereins Landweg– Freie Schule Baek  
6. Juni 2001/ 22.02.2025



### C. Literaturempfehlungen für Eltern

**AMI (Hrsg.):** Maria Montessori spricht zu Eltern

**Davis, S.:** Montessori für Eltern, Beltz 2020

**Esser, Wilde:** Montessori-Schulen, Rowohlt 1998

**Juul, Jensen:** Vom Gehorsam zur Verantwortung, Patmos Verlag 2004

**Montessori, M.:** Schule des Kindes, Herder 1991

**Montessori, M.:** Zehn Grundsätze des Erziehens, Herder 2008

**Oswald, P.:** Grundgedanken der Montessori- Pädagogik 1967

**Wild, R:** Kinder wissen, was sie brauchen. Freiburg Breisgau 1998

**Wild, R.:** Genügend gute Eltern, Beltz 2006